

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

30.10.1891 (No. 297)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 30. Oktober.

No 297.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1891.

Einrückungsgebühr: die gebaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige Briefe und Gelder frei.

Für die Monate November und Dezember werden Bestellungen auf die „Karlsruher Zeitung“ in der Expedition des Blatts, sowie von allen Postanstalten angenommen.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 29. Oktober.

Es ist dieser Tage in den Drahtberichten aus Pest eines Konfliktes zwischen dem ungarischen Justizminister Szilagyi und dem Abgeordneten Horanszky Erwähnung geschehen. Es ist auch bereits gemeldet worden, daß dieser Konflikt, der zu einem Duell zu führen schien, wieder beglichen worden ist. Das Wiener „Fremdenblatt“ knüpft indessen an den Fall an, um eine dringende Mahnung zum Maßhalten in der öffentlichen Polemik und zur Beobachtung parlamentarischer Formen in der Debatte auszusprechen. Die Konsequenzen, zu welchen die parlamentarische Zügellosigkeit führen müßte, treten bei dem jüngsten Vorgang im Budapester Abgeordnetenhaus besonders deutlich zu Tage. Das Thatsächliche wird vom „Fremdenblatt“ in nachfolgender Weise angegeben: „Das jüngste Redebüchlein, in welchem Minister Szilagyi und Graf Albert Apponyi sich maßen, war stark paprizirt. Der Abg. Horanszky sprang seinem bedrängten Führer durch vorgebliche Enthüllungen bei. Er hielt eine Rede, in welcher er in der That enthüllte — daß sein Grimm gegenüber dem Justizminister alle Schranken des Schicklichen verachte. Horanszky berief sich auf Aeußerungen, welche er aus dem Munde Szilagyi's gelegentlich eines Privatgesprächs gehört haben wollte. Es galt darzutun, daß Szilagyi nicht immer seine jetzigen Ueberzeugungen befolgt habe. Hierauf replizierte der Minister in sehr maßvollen Formen. Er hob mit Recht hervor, daß man sich in der öffentlichen Diskussion nicht auf private Gespräche berufen solle, weil eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit solcher Wiedererzählung nicht möglich wäre. Und um zugleich den Beweis für die Stöckigkeit seiner Behauptung zu erbringen, drehte er den Spieß um und theilte aus dem von Horanszky erwähnten Zwiegespräch Einzelheiten mit, welche hinwieder geeignet waren, seinen Gegner bloßzustellen. Horanszky fühlte sich nun durch den vom Minister ausgedrückten Zweifel an seiner Wahrheitsliebe beleidigt und ließ von demselben durch zwei Freunde ritterliche Genugthuung fordern.“ Es ist klar, daß ein Justizminister, so lange er im Amte blieb, unmöglich sich dem Zweikampfe stellen konnte, der vom Gesetz verboten ist. Wenn also Szilagyi sich nicht den sozialen Folgen aussetzen wollte, die eine Verweigerung der Genugthuung mit sich zu führen pflegt, so blieb ihm nichts übrig als Demission. Offenbar würde es aber dann, falls das Verfahren des Abg. Horanszky als ein zulässiges acceptirt würde, künftighin in das Belieben jedes einzelnen oppositionellen Abgeordneten gestellt, den Rücktritt eines

Ministers herbeizuführen. Aber auch abgesehen von dieser Erwägung bleibt noch eine andere bestehen, durch welche das „Fremdenblatt“ zu folgender Aeußerung veranlaßt wird: „Mag immerhin der Zwischenfall beseitigt sein, ein anderes bedauerndes Moment bleibt fortbestehen: rüde Art der Debatte, die Manie, sachliche Angelegenheiten durch persönliche Ausfälle zu würzen, die krankhafte Sucht gesellschaftlich hochgestellter Individualitäten, aus dem Sprachschätze niederer Volksschichten zu schöpfen. Diejenigen, die berufen sind, die staatsrechtliche Idee der Volkssouveränität zu vertreten, sollten darauf bedacht sein, daß eine Majestät ohne Würde — keine ist!“

## Deutschland.

\* Berlin, 28. Okt. Seine Majestät der König von Rumänien besuchte am gestrigen Nachmittag das Mausoleum des Kaisers Friedrich in Potsdam. Später stattete der König dem Prinzen und der Prinzessin Leopold auf Jagdschloß Glienke und den anderen zur Zeit in Potsdam weilenden hohen Herrschaften seinen Besuch ab und empfing später im Stadtschloße deren Gegenbesuche. Den Abend über verweilte der Monarch bei den kaiserlichen Majestäten im Neuen Palais. Am heutigen Vormittag begab sich der König nach Charlottenburg und besuchte dort das Mausoleum. Nach kurzem Aufenthalte kam Allerhöchstdieselbe alsdann nach Berlin und stieg im königlichen Schloße ab, wo die Frühstückstafel stattfand. Am Nachmittag fand dem König zu Ehren ein größeres Exerzieren statt, dem auch Seine Majestät der Kaiser bewohnte. Am Abend wohnten die Allerhöchsten Herrschaften der Galavorstellung im Opernhause bei.

Seine Majestät der König von Rumänien ist vom Kaiser à la suite des 1. Garde-Feldartillerieregiments gestellt worden, welchem der König früher angehört hat. Darauf bezog sich der Trinkspruch, den Seine Majestät der Kaiser heute bei dem Diner, welches das Offizierscorps des genannten Regiments zu Ehren des Königs veranstaltete, auf seinen hohen Gast ausbrachte. Bei dem Diner sagte der Kaiser, es freue ihn sehr, daß der König von Rumänien die Gnade gehabt habe, die Uniform des Regiments, welchem er früher angehörte, anzunehmen und damit zu dem Regimente zurückzukehren; er erhebe sein Glas auf das Wohl des früheren, wieder eingetretenen Kameraden, des Königs von Rumänien. König Karl dankte, indem er zugleich seiner Freude darüber Ausdruck ließ, daß er die Grundsätze der preussischen Armee auf die rumänische habe übertragen können, die darauf stolz sei. Er fordere die Anwesenden auf, das Glas zu leeren auf das Wohl des Deutschen Kaisers.

Die „Börsezeitung“ versichert, daß die Ernennung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich zum Contreadmiral und Generalmajor bevorstehe. (Prinz Heinrich ist gegenwärtig Kapitän zur See und Oberst à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß.)

In der Angelegenheit des Majors v. Wisman schreibt die „Nationalzeitung“: „Im Zusammenhang mit dem Entlassungsgesuch des Majors v. Wisman wird von verschiedenen Seiten berichtet, daß die Ausführung des Wisman'schen Planes, einen Dampfer nach dem Victoria Nyanza zu befördern, sich schon an der Küste unmöglich erwies. Infolge der Niederlage der Zelewski'schen Expedition sollen, vermöge der dadurch unter den Eingeborenen verbreiteten Furcht, keine Träger zu bekommen sein. Indeß waren wohl auch schon vorher die Schwierigkeiten so gut wie unüberwindlich. Der ganze Plan war, wie unsererseits schon früher bemerkt worden, nicht reiflich genug erwogen, insbesondere auch nicht in finanzieller Beziehung.“

Die „Nationalzeitung“ veröffentlicht ein Schreiben des Dr. Karl Peters, das aus der Kilima-Ndscharo-Station vom 25. August datirt ist. Peters theilt in dem Briefe mit, daß er in der glücklichen Lage war, seine Truppenzahl vermindern zu können, und daß er sich wohl befinde. Die Bevölkerung sei dort reich und in ähnlicher Weise entwicklungsfähig wie in Uganda.

In der vorigen Ausgabe des Blatts berichteten wir, nach dem „Reichsanzeiger“, von den erfolgreichen Kämpfen der Deutschen gegen die Abo-Stämme im Kamerungebiet. Im Anschlusse an den Bericht über jene Kämpfe mögen hier einige Mittheilungen über die Abo's am Plage sein. Der Abo (auch So oder Bantou), an dessen Ufern die nun wieder unterworfenen Stämme wohnen, ergießt sich am rechten Ufer gegenüber von Bonajoki (Awas-Flavendörfern) in den Wuri. Baninspektor Schran, welcher eine Karte des Fußlaufes aufgenommen hat, schreibt von ihren Wohnsitzen: „Die ganze Gegend ist mit Delpalmen bedeckt, zwischen denen man die Farmen der Eingeborenen bemerkt. Die Gegend macht einen sehr guten Eindruck und deutet auf ein flechtigeres Volk, als es die Duala-Neger sind, hin.“ Der Hauptort Miang liegt in Luftlinie ungefähr 26 Kilometer beinahe direkt nördlich vom Sitz des Gouvernements auf einem Hügel am rechten Ufer am Abo, etwa 10 Kilometer in Luftlinie von der Mündung desselben in den Wuri. Etwa drei Kilometer flußaufwärts liegt ebenfalls auf einem Hügel Bonakwase. Zehn Minuten hinter Bonakwase hört die Schiffbarkeit des Abo für Boote in der trockenen Zeit plötzlich auf; es ist dann ein weiteres Flußbett auch für das schärfste Auge nicht zu entdecken. Unsere Marinejoldaten haben schon im Jahr 1884 mit den Abolenten Bekanntschaft gemacht. Damals versuchten die Einwohner von Kofi, das etwas unterhalb Miang liegt, ein Boot der Kriegsschiffe durch zwei mittelst Baumsäulen an den Ufern rasch bewirkte Fallisadenreihen einzuschließen und zu überwinden, was ihnen jedoch mißlang.

Im Reichsgesundheitsamte ist die Kommission zur Regelung des Verkehrs mit Gift zusammengetreten. Ihre Beratungen erstrecken sich auf eine Reihe von Punkten. Es wird zuerst festzustellen sein, welche Körper als Gifte zu behandeln sind, sodann wird es sich um die

## Enzian und Edelweiss.

Nachdruck verboten.  
Eine Erzählung aus den Bergen von L. v. Portali.  
(Fortsetzung.)  
Nach einer kleinen Pause fuhr der Erzähler fort:  
„Man fand den Unglücklichen kurze Zeit darauf noch lebend, aber er hatte nur noch die Kraft, zu flammeln: Dort oben — die Blumen — für sie! — Dann hauchte er den letzten Seufzer aus. Man trug ihn hinab in's Thal und sagte dem Mädchen vorwurfsvoll, er bringe die Blumen dort aus der Höhe, wie sie gewollt; er habe sein Wort gehalten, nun müsse sie auch das ihrige einlösen und sich dem Todten vermalen. Da brach sie jammernd zusammen, nahm dann die weißen Blumen aus seiner Hand und ging geistesverloren fort — fort auf die Berge hinauf, und feiner hat sie je mehr gesehen. Andere versuchten bald, was der unglückliche Bursche aus verzweifelter Liebe gethan; man dachte, wenn er dort oben gewesen ist, dann müsse es auch für andere möglich sein, und man wollte auch erfahren, ob und wo denn diese unbefamten, wunderbaren Blumen blühten; einzelne lähne Männer drangen vorsichtig immer weiter vor, immer höher hinauf in die die, starre Gebirgswildnis; allmählich lernte man die Schwierigkeiten mehr überwinden, die Abgründe überbrücken, die ungesunden Gletscher und Gipfel mehr kennen, und jetzt — nun jetzt ist kaum noch eine schwindelnde Höhe in den Alpen, die nicht vom Menschenfuß schon erklimmt und erobert ist.“  
„Das ist ja höchst poetisch“, sagte der Präsident, „und Sie haben ja ein ungewöhnliches Erzählertalent, doch solche unglückliche Blumenliebe könnte jetzt nicht mehr vorkommen, dafür sorgen nun die Botaniker, daß die alle läßlich vereinigt werden; in den Botanikertrommeln und Herbarien, da wird alles zusammengetragen, was irgend sproßt und blüht.“  
„Und die Zeiten sind ja auch vorbei“, sagte Dora, „wo eine anspruchsvolle Schöne ihrem Verehrer solch grausame, lebensgefährliche Bedingungen stellen darf, um sie zu gewinnen. Was würden unsere verwöhnten Salonherren für Augen machen, wenn man ihnen verächtliches zumuthen wollte? Sie glauben schon Ungehörtes zu thun, wenn sie mit ihrer Angebeteten im nachlässigen

Tanze über das Parquet des Ballsaales gleiten. Wie entartet ist doch das jetzige Geschlecht!“

„Es gäbe wohl noch manchen, der ein so schweres Wagniß unternehmen würde, um die zu erringen, die er liebt“, sagte der junge Sterni, „aber so etwas hat heutzutage keinen Werth mehr, da muß man reich sein — sehr reich; nur wer's Geld hat, führt die Braut heim.“

„Das ist leider nur zu wahr“, entgegnete der Präsident, „Geld ist heutzutage eine große Macht, die alle Poesie erdödet; aber dadurch sind auch alle andern Standesunterschiede und Vorrechte mehr aufgehoben; wer tüchtig ist und etwas lernt, kann es jetzt leicht zu etwas bringen und sich dann in die Reihen der Reichen und Höchsten stellen.“

„Wenn einem das Schicksal nicht unversehens die Mittel aus der Hand schlägt und dem Fuß den Weg verschüttet“, sagte der junge Führer bitter.

Der Präsident hätte wohl eine Frage gethan, ob den jungen Menschen ein so schweres Schicksal getroffen habe, doch ein dampfer Donnererschlag, der sie alle erschreckt auffahren ließ, unterbrach das Gespräch. Die Reisenden blickten besorgt zum Himmel auf, der aber leuchtete in unvermindeter Klarheit.

„Dortbin — eine Lawine — ein Schneesturz!“ rief der Führer und wies nach der „Jungfrau“ hinüber, wo eine gewaltige Schneemasse sich gelöst hatte, in das Trumletthal zu ihren Füßen niederstürzte, und hochaufstäubend, zweifelschleudert fastfabenartig mit neuem Donner zurückfiel.

Es war ein großartiges Naturspiel. Dora war dunkelroth vor Ueberraschung und Freude geworden und rief mit leuchtenden Augen: „O, Papa, das war herrlich! Welch Glück, daß wir solch ein interessantes, gewaltiges Naturereigniß so deutlich von unserem gesicherten Standpunkte beobachten konnten. Aber wird auch Niemand dadurch zu Schaden gekommen sein?“

„Nein“, sagte der Führer, „diese Lawinen, die oft gegen Mittag fließen, wenn die Sonne auf die steilen Felswände wirkt und den Schnee in's Gleiten bringt, sind hier wenigstens ungefährlich, denn die münden alle in die tiefe, wilde Trumletthal-

schucht, zwischen Jungfrau und Wengernalp, und die ist unbesohnbar, da sprieht kein grüner Palm, sie ist selbst für Gensmen unzugänglich.“

Witterweite war man beim Wirthshause auf der Wengernalp angelangt, dort fand der Präsident Bekannte, mit denen sie nach längerer Rast den Weg nach Grindelwald fortsetzten, und so fand sich keine Gelegenheit zu weiteren Gesprächen mit dem jungen Führer.

„Ich muß den jungen Sterni doch nach seinen Schicksalen fragen“, sagte der Präsident, als er mit seiner Tochter allein war, „er macht einen wohlgezogenen, unterrichteten und gebildeten Eindruck, daß ich vermute, er habe ursprünglich in besseren Verhältnissen gelebt und einen andern Beruf in Aussicht gehabt, als Fremdenführer zu werden; freilich sind diese fast immer recht unterrichtete, intelligente Leute und der Verkehr mit den gebildeten Fremden gibt ihnen einen gewissen Schliff.“

„Frage ihn doch!“ sagte Dora lebhaft.

Als Dora einige Tage später mit ihrem Vater an der Table d'hôte saß, legte der Kellner einen großen Strauß der schönsten, frisch gepflückten Edelweißblüthen neben ihren Teller, welche der Führer Sterni ihr schickte.

„Eine Huldigung eines Jhrer Verehrer, Fräulein?“ fragte ihr Tischnachbar, ein jovialer, alter Herr; — „haben Sie ihn à la Rumigunde zu lebensgefährlichem Wagniß auf irgend eine unwegsame Höhe geschickt, um Ihnen die weißen Blumen herunterzuholen?“

Ueber ihr Antlitz flog ein leichtes Roth, doch sah sie den Frager mit dem ihr so leicht eigenen, etwas hochmüthigen Blick an und sagte abweisend: „Die Blumen brachte mir der Führer Sterni, den wir für unsere Gebirgstouren engagirt haben: ich gab ihm den Auftrag, mir Edelweiß zu suchen, da ich dasselbe sehr liebe.“

„Ah, der schöne Sterni“, lachte der alte Herr, „also doch ein Verehrer, wenn auch in Bergschuhen und Samaschen!“

„Ich will die Blumen malen“, sagte Dora, sich erhebend, „und muß die Zeit nützen, ehe sie weggeliebt.“

Und flüchtig grüßend, verließ sie den Speisesaal.

(Fortsetzung folgt.)

Aufstellung von Vorschriften für die Aufbewahrung und für die Verabfolgung von Giften handeln. Es soll auch die Frage in den Kreis der Betrachtungen gezogen werden, inwieweit etwa für den Transport von Giften noch besondere Vorschriften zu erlassen sind, soweit diese nicht schon in den Bestimmungen für Post- und Eisenbahnverkehr gegeben sind. Des Weiteren soll eine Beschlussfassung über die Beaufsichtigung des Gifthandels herbeigeführt werden. Zum Schluss werden Erwägungen darüber stattfinden, inwieweit etwa besondere Strafbestimmungen, die in einzelnen Bundesstaaten gelten, zu verallgemeinern sind.

Den „Berl. Polit. Nachr.“ zufolge soll der Etat der Kaiserlichen Marine für das nächste Rechnungsjahr an fortdauernden Ausgaben ein Plus von nicht ganz 3½ Millionen aufweisen, von denen etwa 1½ auf die Indienststellung der Schiffe und Fahrzeuge entfallen. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats betragen über eine Million weniger. Der außerordentliche Etat soll die zweite Rate für die Befestigung Helgolands (über 7 Millionen), sowie einen Posten für den Bau von Wohnhäusern für Arbeiter auf der Kieler Werft enthalten.

Wie der „Reichs- und Staatsanzeiger“ meldet, betragen die Einnahmen der preussischen Staatseisenbahnen im Monat September im Personenverkehr 25 315 843 M., gegen das vorige Jahr mehr um 2 491 775 M., im Güterverkehr 54 649 815 M., um 2 328 205 M. mehr als im vorigen Jahre, zusammen 79 965 658 M., gegen das vorige Jahr mehr 4 819 980 M.

Das zwischen Großbritannien und Bulgarien im vorigen Jahre geschlossene Handelsabkommen, in welchem für den Import nach Bulgarien 8 Proz. Werthzoll festgesetzt sind, ist dem „Reichsanzeiger“ zufolge bis zum 1. Februar 1893 verlängert. Auf Grund der Meistbegünstigung kommen die Bestimmungen dieses Abkommens auch während der weiteren Geltungsdauer für die deutsche Einfuhr gleichfalls in Anwendung.

Ueber den Ausgang der Helewski'schen Expedition ist vom Kaiserlichen Gouverneur eine Untersuchung vor dem Auditeur der Kaiserlichen Schutztruppe veranlaßt worden. Das Vernehmungprotokoll wird heute vom „Reichsanzeiger“ zum Abdruck gebracht. Es umfaßt Aussagen der Lieutenanten Heydebreck und von Tettendorff, des Feldwebels Kay und eines Zulus. Lieutenant v. Tettendorff und Lieutenant v. Heydebreck erklären über das Schicksal der vermissten Europäer folgendes: es sei ausgeschlossen, daß noch irgend ein Europäer von der Expedition an die Küste zurückkehrte. „Unsere Stellung auf dem Hügel war von drei Seiten von Bergen eingefaßt, so daß jeder, der nach diesen Richtungen entkam, unsere Stellung und Fahne hätte sehen müssen. Nur nach vorn hin blieb das Gelände ohne Steigung durch Busch bedeckt. Jedoch ist es nicht anzunehmen, daß hierhin jemand entkommen sei, da von hier der Hauptüberfall geschah und das Feuergefecht dort sehr bald verstummt war.“ Wir kommen morgen auf den Bericht zurück, da heute für eine Mittheilung desselben nicht der Raum vorhanden ist.

Ein Arbeitsplan für die demnächst wieder beginnenden Arbeiten des Reichstags ist noch nicht festgesetzt, es wird darüber wohl in den ersten Tagen nach der Wiederaufnahme der Verhandlungen durch den Seniorenkongress entschieden werden. Man wird vermuthlich sich zunächst abgeben von dem Krankentafelgesetz, mit den Vorlagen zu beschäftigen haben, welche in naher Zeit Gesetzkraft erlangen sollen. Zu diesen gehört unter anderen der Entwurf betreffend die Unterstützung der im Frieden einberufenen Mannschaften der Reserve und Landwehr, welcher am 1. April k. J. in das Leben treten soll. Im Bundesrath ist der Entwurf unverändert angenommen worden, der Reichstag hat ihn nach erster Lesung der Budgetkommission überwiesen. Ganz sicher ist die Zustimmung des Reichstags zu dem Entwurf zu erwarten.

Gestern fand die Konstituierung der Astrolabe-Kompagnie statt. Das Grundkapital wurde mit 2400 000 M. gezeichnet und die Wahl der Direktion und der Revisoren vorgenommen. Nach Inhalt der Statuten bezweckt die Gesellschaft, im Schutzgebiete der Neu-Guinea-Kompagnie Land- und Plantagenwirtschaft zu treiben, namentlich Tabakplantagen anzulegen. Sie hat zu dem Zwecke das Recht erworben, in der Astrolabe-Ebene und der Zombar-Ebene Ländereien in der Größe von 14 000 Hektaren in Besitz zu nehmen. Es ist dies der Theil des Schutzgebietes, in welchem bereits seit 1889 erfolgreiche Versuche mit der Tabakkultur gemacht wurden.

Die Maßregeln des sozialdemokratischen Parteivorstandes gegen die Opposition dauern fort. Paul Ernst, Redakteur der „Volkstribüne“, wurde gezwungen, von dieser Stellung zurückzutreten. Das Blatt hört auf im oppositionellen Sinn zu schreiben. Mit seinen scharfen Maßregeln wird der Parteivorstand freilich die Opposition nicht erdrücken, sondern nur zu desto schärferem Widerstande reizen.

Weimar, 28. Okt. Die durch den Tod des Dr. Gnyet, des Chefs des Kultusdepartements, notwendig gewordene Ergänzung des Großherzoglichen Staatsministeriums ist nunmehr erfolgt. Es ist beschlossen worden, den königlich sächsischen Ober-Regierungsrath Dr. v. Bogberg zum Chef des genannten Departements unter Verleihung des Titels Geheimers Staatsrath zu ernennen. Herr v. Bogberg, früher Amtshauptmann in Dörfel, ist zur Zeit Amtshauptmann in Baugen. Mit dem Kultusdepartement verbunden bleibt die Leitung der Angelegenheiten für Wissenschaft und Kunst. Der Amtsantritt des Herrn v. Bogberg wird in einigen Wochen erfolgen.

München, 28. Okt. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: „Die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien stehen,

wie wir erfahren, unmittelbar vor ihrem Abschlusse. Die deutschen und italienischen Delegirten erwarten stündlich die letzten Instruktionen ihrer Regierungen, von den österreichisch-ungarischen weilen augenblicklich Baron Glanz, Baron Kalchberg und Dr. Stöhr in Wien, um endgiltige Beschlüsse betreffs der noch obwaltenden Differenzen einzuholen, und da ihrer Rückkehr bis morgen, längstens Freitag entgegensehen wird, so ist Hoffnung und Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß noch im Laufe dieser Woche der meritorische Theil der Verhandlungen seinem Abschlusse zugeführt werden kann. Die Aufgabe der Delegirten wird hiermit allerdings noch nicht beendet sein, da sodann die jedenfalls mehrere Tage beanspruchende Redigirung der Vertragsentwürfe in deutscher, italienischer und französischer Sprache zu erfolgen haben wird, worauf erst die Paraphirung derselben geschehen kann.“

Stuttgart, 28. Okt. Wie der „Schwäb. Merkur“ meldet, wird die württembergische Abgeordnetenkammer am Freitag über die Civilliste und am Samstag über die Adresse beraten, die sodann in der nächsten Woche Seiner Majestät dem König übergeben werden wird. Der Schluß der Kammer soll spätestens am nächsten Mittwoch stattfinden.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Okt. Bei der schwer erkrankten Erzherzogin Margaretha Sofia dauert der kritische Zustand an. Der neueste ärztliche Bericht über das Befinden der Erzherzogin lautet: „Die Nacht war etwas unruhig; bei neuerlicher, bis in die Morgenstunden sich fortsetzender Steigerung des Fiebers ist der Puls wechselnd in Stärke und Frequenz.“ — Der Herzog Albrecht von Württemberg wird hier mehrere Tage als Gast seines Oheims, des Erzherzogs Albrecht, verweilen. Der Herzog gedenkt gegen Ende der Woche, bevor er sich zur Motivirung der Thronbesteigung König Wilhelms nach St. Petersburg resp. Livadia begibt, seinen Eltern in Smunden einen Besuch abzustatten. Vom Kaiser wurde dem Herzog das Großkreuz des St. Stefans-Ordens verliehen.

#### Niederlande.

Haag, 28. Okt. Die Regierung brachte die zur Einführung des Gesetzes über die allgemeine Dienstpflicht einen Gesetzentwurf ein, durch welchen der Dienst in der Wehr auf 10 Jahre, von denen 4 Jahre auf die Reserve entfallen, festgesetzt wird.

#### Großbritannien.

London, 28. Okt. Ueber den vorgestrigen Dynamit-Anschlag gegen das Gebäude des antiparnellitischen Blattes „National Preß“ in Dublin bringen die Zeitungen Einzelheiten. Darnach wurde am Montag Abend kurz nach 8 Uhr die Bombe in das zu ebener Erde an der Straßenfront gelegene Redaktionsbureau in Middle Abbey Street geworfen. Sämmtliche Redakteure waren schon zur Stelle, um ihre Arbeit zu beginnen. Der Knall war furchtbar und wurde meilenweit in der Umgebung gehört. Die Fenster des unteren Stockes gingen in tausend Stücke, die Thüren flogen aus den Angeln, die Decke fiel herab und eine dicke Platte, welche als Stütze diente, wurde zum Fenster hinausgeschleudert. Auch im zweiten Stock blieb nicht eine Scheibe ganz. Die Polizei hat schon seit längerer Zeit das Bureau der „National Preß“ Tag und Nacht durch mehrere Beamte bewachen lassen, um etwaige Ausschreitungen der Parnelliten zu verhindern. Um so räthselhafter erscheint es, daß jede Spur zur Auffindung des Täters bisher fehlt. Die Trümmer wurden einer genauen Untersuchung unterzogen, um Anhaltspunkte zu finden. Man vermuthet, daß die Bombe von einem gegenüberliegenden Hause aus geworfen wurde. Bekanntlich ist bei dem Anschlag glücklicherweise Niemand verletzt worden. — Der größte Theil der Pächter auf den Gütern Lord Clanricardes in Irland hat in letzter Woche, von der Ansichtlosigkeit des Feldzugsplanes überzeugt, die seit zwei Jahren rückständige Pacht bezahlt und mit ihrem Gutsherrn wieder Frieden geschlossen. Die Ereignisse der letzten Zeit haben die Pächter von der Thorsheit überzeugt, noch länger dem Rathe von Führern zu folgen, welche sie, nachdem sie den Streit mit der Gutsherrschaft heraufbeschworen, offen in Stich und ihrem eigenen Schicksal überließen.

#### Beitragshinnten.

Zu dem gestern mitgetheilten Gelas Seiner Majestät des Kaisers an das preussische Staatsministerium sagt die „V. o. A.“: „Wenn man auf Mittel zur Abhilfe sinnt, so wird man zweierlei nicht übersehen dürfen. Man wird sich davor hüten müssen, ausnahmsweise Erscheinungen und Vorgänge zu verallgemeinern, und nicht gegen vereinzelte Ausnahmen zu Felde zu ziehen, als handle es sich darum, die Regel zu bekämpfen. Ferner wird man sorgsam darauf bedacht sein müssen, um gewisser einzelner Mißbräuche willen nicht die Grundlagen unseres Strafverfahrens zu berühren. Die Öffentlichkeit, das Recht und die Stellung des Verteidigers sind solche Grundlagen unseres Strafverfahrens; in ihnen liegt zum Theil die Gewähr einer gerechten Rechtssprechung. Daran wird festzuhalten sein, wenn es gilt, als vorhanden anzuerkennenden Mißbräuchen durch positive Maßnahmen zu steuern. Dem Staatsministerium ist durch das königliche Handschreiben eine so wichtige wie schwierige Aufgabe gestellt. So große Schwierigkeiten sie aber bereitet, so wird es dem der königlichen Kundgebung entsprechenden ernstlichen Willen zweifellos gelingen, die Ziele zu erreichen, welche der Landesherr seinen verantwortlichen Berathern in voller Uebereinstimmung mit der Auffassung unseres Volkes gestellt hat.“

Es gibt keine gewissenlosere Unwahrheit, so wird in der „Vossischen Zeitung“ ausgeführt, als die, daß die Noth der Menschen sich in dem letzten Jahrhundert vermehrt habe, was angeblich eine Folge des Kapitalismus sein soll. „Die Wahrheit ist die, daß, während sich das Wohlbehinden Aller gehoben hat, das Bewußtsein von dem, was uns zu weiterer Verbesserung des Wohlbehagens fehlt, ein immer ausgebreiteteres ge-

morden ist. Nur ein sorgfältiges Studium der Wirtschafts-geschichte kann uns eine Vorstellung von der kläglichen Lage des Lebens verschaffen, in welchem die Massen dahin vegetiren. Wenn es richtig ist, daß seit dem Anfang des vorigen Jahrhunderts der Verbrauch an Brodfrüchten von 472 auf 720 Liter für den Kopf der Bevölkerung gestiegen ist (von Scherzer, das wirtschaftliche Leben der Völker, Seite 10), so läßt sich das doch nur dadurch erklären, daß zu jener Zeit der Hunger eine stehende Erscheinung war und daß die Klagen der Hungernden nur darum verhallten, weil sie keinen Resonanzboden fanden. Der Verbrauch an Kleidungsstoffen ist im Laufe dieses Jahrhunderts auf das Zwanzigfache gestiegen; daraus geht hervor, daß eine große Mehrzahl der Menschen vor hundert Jahren sich nicht gegen die Einflüsse der Witterung ausreichend schützen und den dringenden Geboten der Keimlichkeit nicht gehorchen konnte. Die Zustände der Wohnungen sind besser geworden; für Licht und Wärme wird in einer Weise gesorgt, von deren Wichtigkeit man früher keine Ahnung hatte. Tausende von Kranken, die früher hoffnungslos hätten dahin liegen müssen, finden jetzt nicht allein eine sorgfältige Pflege, sondern in sehr zahlreichen Fällen auch Heilung. Zur Ausbildung des Geistes wird jetzt dem Arbeiter für wenig Geld so viel gelehrt, wie es sich früher ein gut gehellter Bürger kaum anschaffen konnte. Diese Aufzählung tiefe sich noch viel weiter ausdehnen.“

Eine Betrachtung der „Schlesischen Zeitung“ über den sozialdemokratischen Parteitag beginnt mit folgenden Sätzen: „Wenn künftig jemals wieder der Vorwurf laut wird, daß in unserem Vaterlande die freie Meinungsäußerung unterdrückt sei, so kann man getroßt auf die Verhandlungen blicken, welche jüngst in Erfurt von den Senatoren der deutschen Sozialdemokraten geschlossen wurden. Das neue Parteiprogramm und die sozialdemokratische Parteilolitik waren die wesentlichsten unter den harmlos klingenden Programmpunkten, über welche debattirt wurde. Aber welsch dreiste Bedrohung der Gesellschaft und des bestehenden Staates liegt in beiden! Das Ziel ist die Verdrängung der Besitzenden, die völlige Auflösung der gegenwärtigen Gesellschaftsorganisation, das Mittel zur Erreichung dieses Zieles ist die Revolutionirung der Massen. Wie das zu geschehen habe, wurde genau und eingehend beraten. Wie am sichersten alles Geseh für Gesetz und Autorität im Volke zu untergraben, wie am besten auf die rohen Instinkte der bedürftigen Menge einzuwirken sei, wie am schnellsten friedlich nebeneinander wohnende Bürger gegeneinander gehetzt und in patriarchalische Verhältnisse gipflige Feinde der Auflehnung, der Wiberfesslichkeit und Mißgunst getragen werden könnten — das war die Aufgabe, deren Lösung die Wortführer der Sozialdemokratie nach besten Kräften herbeizuführen bestricht waren. Was man unterer Staatsgewalt auch zum Vorwurfe machen möge; zu große Unduldsamkeit gegen divergirende Meinungen kann man für unmöglich nachsagen, wenn sie eine Versammlung unangefochten tagen läßt, die laut und öffentlich über die geeigneten Mittel zur Niederwerfung und Zertrümmerung des gesammten Staatswesens diskutirt.“

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 29. Oktober.

Gestern fand in Schloß Baden eine größere Hofstafel statt, zu welcher Ihre Durchlauchten der Fürst und die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg, die Fürstin Variatinsky, der königlich preussische Gesandte von Eisenacher und Gemahlin, sowie mehrere andere angesehene in Baden-Baden anwesende Fremde geladen waren.

Heute Abend reist Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen von Baden ab, begibt sich zunächst zum Besuch zu Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Mutter zu Wied, dann nach Berlin und kehrt von da nach Stockholm zurück. Samstag Vormittag erwarten die höchsten Herrschaften in Schloß Baden den Besuch Seiner Majestät des Königs von Sachsen. Morgen Früh wird Seine königliche Hoheit der Großherzog nach Karlsruhe kommen und daselbst bis Nachmittags verweilen.

\* Bei der am 24. I. Mts. stattgehabten Wahl zweier Abgeordneter der Landesuniversitäten zur I. Kammer der Ständeversammlung wurden gewählt: Geheimers Hofrath Professor Dr. Georg Meyer in Heidelberg und Geheimersrath Professor Dr. Hermann von Holtz in Freiburg.

\* Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“ Nr. 19 vom heutigen Tage veröffentlicht zunächst eine Bekanntmachung des Justiz- und Kultusministeriums über die Aufnahme der Kandidaten bei der Hof- und Landesbibliothek in den staatlichen Dienst. Sodann bringt das Ministerium des Innern eine Verordnung über die Bekämpfung der Nonnenraube zu öffentlichen Kenntniss: Dasselbe Ministerium gibt bekannt, daß infolge der Verlegung der Grenzmarke zwischen der Waldgemarkung Zwingenberg und der Gemeindegemarkung Oberdielbach der bisher zur Waldgemarkung Zwingenberg gehörige Weiler „Untere Post“ mit der Gemarkung der Gemeinde Oberdielbach vereinigt wird. Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums sind mit Wirkung vom 1. Oktober ab die Steuerkommisfäre der ersten Gehaltsklasse in die vierte Klasse und die Steuerkommisfäre der zweiten Gehaltsklasse in die fünfte Klasse des Tarifs der Dienestäge einzureihen, während die Steuerkommisfäre der dritten Gehaltsklasse in der 6. Klasse des Tarifs belassen werden.

\* (Abonnementkonzert.) Das für den nächsten Samstag anberaumte erste Konzert des Groß. Vorchesters dürfte besonders Interesse dadurch gewinnen, daß sich in ihm ein unserem Publikum noch unbekannter, aber durch seine Konzerte in den größten deutschen Städten, sowie durch seine Konzerte in Russland aber zu bedeutendem Ansehen gelangter Künstler, der Pianist Bernhard Stavenhagen zum erstenmal in Karlsruhe hören lassen wird. Stavenhagen, einer der letzten Schüler Liszts, nimmt gleich seinem in Moskau wirkenden Studienkollegen Siloti infolgedessen eine eigenartige Stellung unter den Schülern Liszts ein, als ihm die Schönheit und ausdrucksvolle Klarheit des Spiels höher gelten wie die von vielen späteren Liszt-Schülern so beliebte fortpianistische Kraftentfaltung. Schon dieser Umstand, der den jungen Künstler seinem in der feinsten Schönschönheit des klavierischen unerreichten Meister näher rückt als viele der mit geräuschvoller Klänge und ebenso geräuschvollem Spiele arbeitenden Schüler Liszts dürfte hinreichen, um die ersten künstlerischen Erfolge Stavenhagens zu erklären, zu-

mal dem Künstler eine nie versagende Beherrschung der Klavier-technik im ganzen Gebiete ihrer gewaltigen Entwicklung zuerkannt wird. Herr Stavenhagen wird hier das Besondere Konzert für Klavier und Orchester A-dur, ferner eine Prélude von Chopin, eine Etüde von Liszt und die Kaptsche Hongroise 13 von Liszt zu Gehör bringen. Das Hoforchester bringt die Ouverture zur Oper „Carpantier“ und die Siebente Beethoven'sche Symphonie für Orchester zur Aufführung. Die Konzerte des Groß-Hoforchesters nehmen somit in diesem Winter wohl einen vielversprechenden Anfang.

□ In der heutigen Sitzung der Strafkammer) nahmen 10 Angeklagte die Angelegenheit ein. Den Gegenstand der Anklage bildete eine jener Fälle, in denen eine gewisse Sorte von Menschen, die mit dem Arbeiten auf sehr geringem Fuße stehen und Tage und Wochen lang nichts thun, Nachts jede Gelegenheit benutzen, um irgend einen Skandal zu provozieren, und sich nicht scheuen, ohne weiteres irgend einen des Weges Kommenden körperlich zu misshandeln. Im vorliegenden Falle war der Kriminalschutzmann Hünigler der Beschädigte. Die Angeklagten waren Wilhelm Wels, Führer der Hülfswehr, Friedrich Rehr, Tagelöhner von Aue, Franz Emil Lerch, Tagelöhner von Durlach, Peter Philipp, Schneider von Weinheim, Karl Emil Lanza, Cementeur von Mühlburg, Franz Koch, Gypfer von Bruchsal, Adolf Schwab, Sattler von hier, Josef Stefan, Steinbauer von Waldmichelbach, Karl Fuchs von Wiesental und Franz Anton Hildenbrand von Bessental, sämtlich hier wohnhaft, und die Anklage lautete auf Körperverletzung, Widerstand, Beleidigung und Raubdröngung. Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsdirektor Fiesler, während Herr Referendar Dr. Rärcher die Anklagebehörde vertrat. Der Schutzmann Hünigler wurde am 4. August Abends 10 Uhr die Darlachstraße, wo Wels bei einigen Personen stand. Hünigler war kaum an diesen vorbei, als Wels ihm Schimpfwörter nachrief, was Ersteren veranlasste, zurückzugehen. Hier sah er sich alsbald thätlich angegriffen und trug auch Verletzungen davon. Hünigler machte ebenfalls von seinem Stock Gebrauch, was um so mehr berechtigt erschien, als sich um Wels eine große Anzahl anderer Wülfen scharte. Es kamen dann noch andere Schutzleute hinzu, denen sich Wels und Genossen aber ebenfalls widersetzen, als sie verhaftet werden sollten. Wels will natürlich zuerst und ohne Grund von Hünigler angegriffen worden sein. Das Gericht war indes auf Grund des Zeugenerbörers (es waren 34 Personen geladen) anderer Ansicht. Es wurden verurteilt: Wels zu 3 Jahren 6 Monaten, Rehr zu 6 Monaten, Lerch zu 1 Jahr 6 Monaten, Philipp zu 3 Monaten, Lang zu 1 Jahr, Koch zu 1 Jahr, Schwab zu 1 Jahr 6 Monaten, Fuchs zu 9 Monaten und Hildenbrand zu 6 Monaten Gefängnis. Stefan wurde freigesprochen.

\* Baden, 28. Okt. (Musikalisches.) Herr Pianist Theodor Pfeiffer, welcher am 7. und am 13. Oktober in der Singakademie in Berlin in Vangert-Konzerten große Erfolge hatte, spielte an einem der letzten Tage dort im Konzerthaus die ungarische Fantasie von Liszt mit Orchesterbegleitung und erzielte damit einen glänzenden Erfolg. Nach förmlichem Hervorrufen und Ueberreichung eines prächtigen Vorbertrages gab der Künstler Schumann's „Abend“ zu und erntete damit rauschenden Beifall.

#### Verstündenes.

\* Berlin, 28. Okt. (Nachspiel vom Prozeß Feinze.) In der bekannnten Angelegenheit, das Verhalten der Verteidiger während des Prozeßes Feinze betreffend, steht morgen vor der Anwaltskammer Termin an. Das Verfahren ist durchaus analog dem Verfahren vor den Strafkammern, speziell steht der Anwaltskammer dasselbe Recht der Zeugenvorladung und Vernehmung zu, und dieser Ladung haben die Betreffenden in gleicher Weise zu folgen, wie der Ladung des Gerichts. Die Kammer ist aus Vertretern des Anwaltsstandes zusammengesetzt, den Vorsitz führt der Justizrat Heilbronn, als Schriftführer fungiert Justizrat Lesse, die Anklage vertritt der Oberstaatsanwalt. Als Zeugen in dem vorliegenden Verfahren sind u. A. der Vorsitzende des Schwurgerichts, Amtsgerichtsdirektor Ried, der Staatsanwalt Unger und der Advokat Fiedler geladen. Dem Vernehmen nach sind es im Wesentlichen vier Punkte, welche zur Erwiderung gelangen werden: daß die Verteidiger während der Verhandlung in Schwurgerichtssaale Champagner getrunken haben; daß sie den Angeklagten den Rath erteilt haben, ihre Aussagen zu verweigern, und daß der Verteidiger der Frau Feinze die Aktien aus der Wohnung des Präsidenten abholen ließ, ohne dazu die Erlaubnis des Präsidenten nachgeholt zu haben. Dem Verteidiger der Frau Feinze wird außerdem zur Last gelegt, daß er versucht habe, durch unrichtige Darstellung des Gesundheitszustandes seiner Klientin den Fortgang der Verhandlung zu erschweren. In juristischen Kreisen sieht man dem Ausgange des Verfahrens mit Spannung entgegen, da hier direkt über die Frage der Grenzen der Verteidigung entschieden werden soll.

\* Berlin, 27. Okt. (Zur Verhaftung des Raubhändlers August Fabbe) teilen hiesige Blätter mit, daß Fabbe, nachdem in sein Lotteriegeld wiederholt große Gewinne aus der preussischen Lotterie gekommen waren, der Spielwuth an der Börse verfiel und namentlich in Industriepapieren schwere Verluste erlitt. Die finanziellen Wirren des angemeldeten Konkurses sollen nach der „Voss. Ztg.“ von großer Tragweite sein und sehr viele Beteiligte in Unheil fällen. So wird berichtet, daß sehr hohe Einlagen (man spricht von 100 000, ja 200 000 M.) verloren gehen werden. Auf der anderen Seite wird auch höchst wahrscheinlich gegen andere Personen, die mit Fabbe's Geschäfte, namentlich wucherischer Natur, abgeschlossen haben, noch strafrechtlich vorgegangen werden können.

\* W. Dirschau, 28. Okt. (Einweihung der neuen Eisenbahnbrücke.) Heute Nachmittag um 2 Uhr 40 Minuten wurde die alte Eisenbahnbrücke zum letzten Male benutzt, indem um die angegebene Zeit der Personenzug Dirschau-Königsberg dieselbe als letzter Zug passierte. Um 3 Uhr 45 Minuten fuhr der erste Zug, der Personenzug Königsberg-Dirschau, über die neue Eisenbahnbrücke. Der Eröffnung der neuen Eisenbahnbrücke wohnten Mitglieder der Eisenbahndirektion Bromberg und des Betriebsamts Danzig, sowie ein zahlreiches Publikum bei, welches den über die Brücke fahrenden ersten Zug mit Hurrarufen und Tüchererschwenken begrüßte. Die alte Brücke wird, nachdem die Schienen durch einen Voltenbelag ersetzt worden sind, dem Privatverkehr übergeben werden.

\* Leipzig, 28. Okt. (Zur Verhaftung des Raubmörders Bege) bringt ein Telegramm der „B. Z.“ noch folgende Einzelheiten: Bege, der keineswegs leugnet, wurde durch die Kriminalbeamten Kraffhahn, Chemnitz und Jödel in Leipzig verhaftet. Die Entdeckung Bege's erfolgte durch Ausgabe eines geräuberten Coupons in Chemnitz und einen Brief an eine dortige Kellerin. Bege hielt sich nach eigener Aussage in Stralsund, Hamburg, Hannover, Lübeck, Magdeburg, Dresden,

Balle, zuletzt in Chemnitz auf. Seine Ueberführung nach Spandau erfolgt noch heute. Im Koffer wurden 670 M. und die Mehrzahl der geraubten Wertpapiere vorgefunden.

\* W. Bochum, 28. Okt. (Redakteur Füsangel) ist wegen Beleidigung des Bergraths Schulz aus drei Wochen Gefängnis verurtheilt worden.

\* Wien, 28. Okt. (Unregelmäßigkeiten auf Rennpässen.) Im Laufe des soeben abgeschlossenen Rennjahres wurden mehrfach Gerüchte laut, welche von unexzellen Vorgängen auf den Rennbahnen handelten. Diese Gerüchte haben sich nun als begründet gezeigt. Selbstverständlich ist die Verletzung für die Jockeys bei den Rennen eine sehr große, denn durch die geringste Beeinträchtigung ihres Pferdes vermindern sie Summen, die oftmals bis in die Hunderttausende steigen, der einen Partei zu rauben und der anderen in die Hände zu spielen. Die Direktoren der Klubs in Ber wie in Wien sind seit Mitte Sommer auf das Eifrigste bemüht gewesen, die Vorgänge auf den Rennbahnen genau zu verfolgen, wobei sie speziell jenen Rennen ihre Aufmerksamkeit zuwenden, in denen nach Angabe der beobachtenden Polizeibeamten die betreffenden Herren auf die Ritte ihrer freunden Jockeys wetteten. Und bei diesen Beobachtungen wollen sie nun bemerkt haben, daß gerade die betreffenden Rennen immer und immer wieder Resultate ergaben, die mit den früher und später gezeigten Leistungen der um diese Preise startenden Pferde nicht übereinstimmten. Wochenlang wurden die Beobachtungen fortgesetzt, bis man sich endlich am Schlusse der Saison an einem entscheidenden Schritte veranlaßt fühlte und am Montaa eine ganze Anzahl von Jockeys vorladung. Fürst Franz Auersperg, Fürst Alfred Montenuovo, Prinz Paul Esterhazy als Direktorium des Jockeysklubs für Oesterreich, ferner Graf Elemér Batthyány, Baron Sigmund Uchitzy und Graf Tassilo Festetics als Vertreter des ungarischen Jockeysklubs bildeten die Jury, welche über die Jockeys Tom Vasby und R. Coates die Eigens-Entziehung aussprach, da diese nicht nur entgegen dem § 134 des Rennreglements selbständig Wetten abgeschlossen, sondern auch die von ihnen gerittenen Pferde in einzelnen Rennen (dieselben wurden nicht näher bezeichnet) am Gewinnen verhindert haben sollten. Gleichzeitig waren noch zahlreiche andere Jockeys vorgeladen, von denen Martin, Smith, Bell, Gloper, Chandler und Barne Verwarnungen erhielten, da auch sie entgegen dem Rennreglement selbständig Wetten abgeschlossen hatten. Von den beiden am meisten beschuldigten und am härtesten bestraften Jockeys ist Coates bereits nach Lotis abgereist, Vasby ist in Steyr. Die Anschuldigung gegen den Letzteren hat die größte Sensation in Turfkreisen erregt, denn Vasby, vor nicht gar langer Zeit der Champion-Jockey in Oesterreich-Ungarn, den die große Masse des Publikums zu seinem besonderen Günstling erkor, galt allgemein als ein tadelloser Charakter, dessen Ehrlichkeit man mit Vorliebe als Muster hinstellte. Der Jockeysklub wird nun in dem übermorgen erscheinenden Wochen-Rennkalender bezüglich der von allen Rennplätzen ausgeschlossenen Jockeys Vasby und Coates, sowie die Namenliste derjenigen Tüfelfischer publiziren, denen der Besuch der Rennplätze in Wien und Pest auf Grund des Hausrechts verboten wird. In der Begründung soll nur von dem verbotenen Wettspiele der Jockeys die Rede und die Strafe nur wegen Uebertretung dieses Verbots verhängt sein. Vielleicht ist damit die Angelegenheit aber noch nicht abgeschlossen, denn dem Depeschendureau Herold berichtet man aus Wien, gegen die des Betrugs beschuldigten Jockeys und die zu denselben in Beziehung stehenden Rennbahnbesucher werde wahrscheinlich gerichtlich eingeschritten werden. Der bekannte Wollwäcker Murat hat infolge der Affaire seine Zahlungen eingestellt.

\* R. London, 28. Okt. (Ein Veteran von Waterloo.) Oberst Hewett, der letzte überlebende englische Offizier von der Schlacht von Waterloo, ist, 96 Jahre alt, gestorben.

\* A. H. Tunis, 28. Okt. (Unterbrochene Hochzeitsfest.) Eine zur Weinanlage aufgeführte Mauer stürzte, durch Regen unterwaschen, ein und veranlaßte den Einsturz zweier Häuser, in denen Eingeborene eine Hochzeit feierten. Etwa dreißig Personen wurden getödtet; achtzehn Leichen hat man bereits hervorgeholt.

#### Neueste Telegramme.

Berlin, 29. Okt. Seine Majestät der König von Rumänien ist heute Nachmittag um 3 Uhr von Potsdam über Berlin nach Pest abgereist. Seine Majestät der Kaiser schüttelte beim Abschied am Bahnhofe dem König herzlich die Hände. In Breslau wird der rumänische Thronfolger mit dem König zusammenreffen. Dem Reichskanzler General v. Caprivi und dem Staatssekretär Frhr. v. Marschall ist vom König von Rumänien das Großkreuz des „Sterns von Rumänien“ verliehen worden.

London, 29. Okt. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus erhielt das Landwirtschaftsamt Informationen, nach denen die Gerüchte über einen von der russischen Regierung beabsichtigten Erlaß oder Ullas, betreffend das Verbot der Weizenausfuhr, für wohl begründet gehalten werden. Sollte diese Maßregel in der That beschlossen werden, so dürfte nur noch die Ausfuhr solcher Ladungen gestattet sein, welche das Zollamt bereits passirten.

Kopenhagen, 29. Okt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind, von den Mitgliedern des königlichen Hauses begleitet, heute Vormittag von Schloß Fredensborg hier eingetroffen, um nach Rußland zurückzufahren. Die vom Bahnhof nach dem Hafen führenden Straßen sind mit Flaggen geschmückt.

Der Budgetausschuß des Folkethings wählte den Gutsherrn Lutlin (Linke) zum Vorsitzenden (an Stelle des bisherigen Vorsitzers, Redakteur Hoerup, der zu den Radikalen gehörte).

Kopenhagen, 29. Okt. (Spätere Meldung.) Die Abfahrt der kaiserlichen Yacht „Polarstern“, auf welcher die russischen Majestäten sich nach Danzig begeben wollen, um von dort nach Rußland weiter zu reisen, war ursprünglich auf heute Mittag anberaumt; sie wurde aber des stürmischen Wetters wegen verschoben. Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin von Griechenland reisten Nachmittags um 3 Uhr an Bord des Dampfers „Danebrog“ ab.

St. Petersburg, 29. Okt. Der „Grashdanin“ erklärt die von der „Nowoje Wremja“ verbreiteten Gerüchte, daß Juden künftig nicht mehr zu Lieferungen für die Krone zugelassen werden sollten und noch andere die Jude betreffenden Maßnahmen in Aussicht ständen, für un begründet.

#### Größterpöglisches Hoftheater.

Freitag, 30. Okt. 12. Ab.-Vorh. Zum ersten Male: „Der Ring des Nibelungen“, Lustspiel in 4 Akten und einem Vorspiel von Wilhelm v. Bartenege. Anfang 7 1/2 Uhr.

#### Familiennachrichten.

Geburten. 21. Okt. Franz Leopold, S.: Karl Grab, Aufseher. — 25. Okt. Julius Erich, S.: Claus Meyer, Professor. — Klara Luise, S.: Heinrich Dauwalder, Fabrikarbeiter. — Heinrich Albert und Kurt Friedrich, Zwillinge, S.: Anton Beck, Amtmann. — 26. Okt. Luise Bertha, S.: Adolf Brannath, Zimmermann. — Klara Magdalena, S.: Hermann Schuler, Eisenbrecher. — 28. Okt. Auguste Helene, S.: Franz Bahr, Schloffer.

Eheausgaben. 29. Okt. Friedrich Rüdiger v. Mantuffel von Brien, Hauptmann in Ruhe, mit Wilhelmine Rheinholdt von Rastatt. — Carl Gebhard von Denheim, Fabrikarbeiter hier, mit Apollonia Gräßner von Wärsch. — August Wollenstein von Darglanden, Falner hier, mit Pauline Deber von Durlach. — Stefan Werthaler von Sasbachwalden, Wagner hier, mit Barbara Manz von Böhlingen.

Todesfälle. 28. Okt. Karoline, Ehefrau von Theodor Meyer, Zimmermann, 29 J. — Ernst, 2 M. 10 J., S.: Paul Geier, Ingenieur.

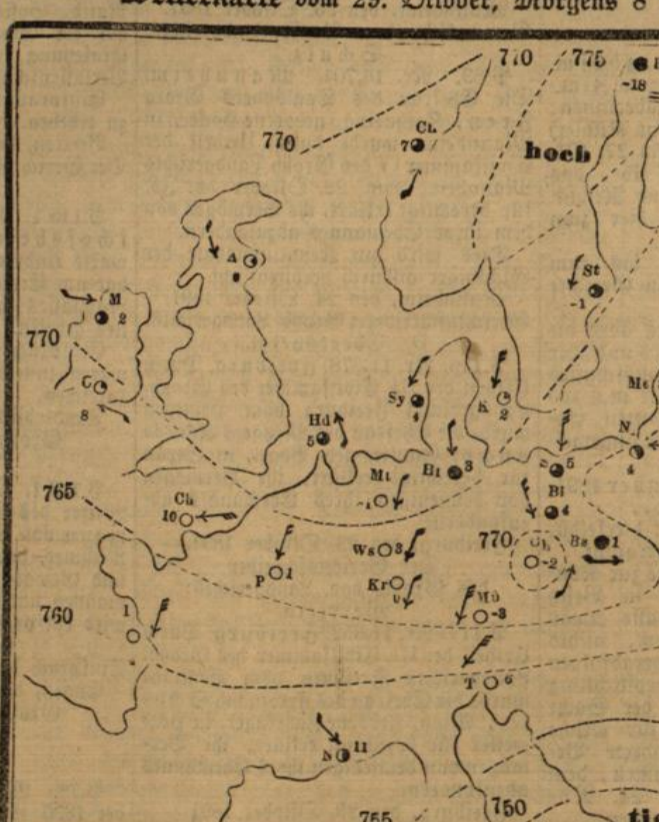
Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. um 9 U.	Therm. in O.	Nebel. Penst. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
28. Nachts 9 U.	753.8	+ 4.6	3.9	62	NE	klar
29. Morgs. 7 U.	756.1	0.0	3.7	81	E	w. wolfig
29. Mittags 2 U.	757.0	+ 7.6	3.4	43	—	klar

Wasserstand des Rheins. Mainz, 29. Okt., Morgs., 3.54 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Vorder in Karlsruhe.

#### Wetterkarte vom 29. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern nur unwesentlich geändert. Das barometrische Maximum im Norden, dessen Kern heute über Skandinavien liegt, hat an Höhe noch weiter zugenommen; die am Vortage über Italien liegende Depression ist etwas schwächer bis zur Atria weitergezogen. Entsprechend dieser Druckverteilung haben sich bei weiterem Hellenwerden lebhafter nördliche Winde, welche noch weiteres Herabgehen der Temperaturen veranlaßt haben, so daß auf dem Festlande überall Nachfröste eingetreten ist und noch am Morgen vielfach die Temperaturen unter dem Gefrierpunkt lagen. Eine Aenderung in der Luftdruckverteilung und demnach auch in der ganzen Wetterlage ist vorerst nicht zu erwarten.

#### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 29. Oktober 1891.

Staatspapiere.		Bausparien.	
Dresdener Bank	134.-	3% Pr. Reichsanf.	105.35
3% Pr. Reichsanf.	84.-	4% Pr. Reichsanf.	105.35
4% Pr. Reichsanf.	105.35	4% Pr. Reichsanf. 105.15	Schw. Nordostf.
4% Pr. Reichsanf.	105.35	4% Pr. Reichsanf.	105.15
4% Pr. Reichsanf.	105.35	4% Pr. Reichsanf.	105.15
4% Pr. Reichsanf.	105.35	4% Pr. Reichsanf.	105.15

Berlin. Kreditakt. 149.- Staatsbahn 120.- Lombarden 83.70 Dist.-Kommand. 172.10 Marienburger 53.70 Dormunder 62.50 Laurahütte 114.70 Tendenz: —

Wien. Kreditaktien 277.20 Marknoten 57.90 Ungarn 103.80 Staatsbahn 281.70 Tendenz: still.

Paris. 3% Rente 95.90 Spanier 67 1/2 Tücker 17.47 Ottomane 537.-

Table of exchange rates and market prices for various goods and currencies, including gold, silver, and various bank notes.

Advertisement for 'Brockhaus Konversations-Lexikon' (14th edition), featuring 9000 illustrations, 16000 text pages, and 600 tables.

Einquartierungskataster. Das neu aufgestellte Einquartierungskataster für die hiesige Stadt ist vom 30. d. M. an während 14 Tagen auf dem prov. Rathhaus - Zimmer Nr. 3 - zur Einsicht ausgelegt...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. wohnt jetzt D. 993.3. Akademiestraße 1, gegenüber dem Justizgebäude. Gasthof mit stark frequentirter Weinwirtschaft...

Bürgerliche Rechtspflege. Definitive Abtheilung. P. 64.2. Nr. 23.103. Waldshut. Die Bernhardsine Tründe von Brombach...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 109. Nr. 39.976. Pforzheim. Ueber das Vermögen der Firma Zimmer und Kübler (Theilhaberinnen: Amalie Zimmer und Karoline Kübler)...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 108. Nr. 17.641. Tauberbischofsheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bierbrauers Johann Wölkart und dessen Ehefrau, Margarethe, geb. Steiler, von Distelhausen...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 126.1. Nr. 14.745. Pforzheim. Das Großb. Amtsgericht habe hat unterm heutigen folgenden Aufgebot erlassen: Zur letzten Erbtheilung des am 6. April d. J. verstorbenen Karl Nagel...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 118. Nr. 16.794. Mannheim. Die Ehefrau des Bildhauers Joseph Veltmann, Friederike, geb. Widel in Mannheim hat gegen ihren Ehemann bei diesem Gericht eine Klage mit dem Begehren eingereicht...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 89. Nr. 16.704. Mannheim. Die Ehefrau des Tagelöhners Georg Frey, Katharina, geborene Hoder, in Mannheim wurde durch Urteil der Civilkammer IV des Großb. Landgerichts Mannheim vom 22. Oktober d. J. für berechtigt erklärt...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 116. Nr. 11.378. Freiburg. Durch Urteil der III. Civilkammer des Großb. Landgerichts Freiburg vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Metzgers Konrad Fuchs, Emilie, geb. Baer, in Ergänzung für berechtigt erklärt...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 117. Nr. 11.352. Freiburg. Durch Urteil der III. Civilkammer des Großb. Landgerichts Freiburg vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Ferdinands Schuler, Anna, geborene Zähringer, in Ergänzung für berechtigt erklärt...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 125. Nr. 14.068. Engen. Ueber das Vermögen des Johann Baptist Lutz, Kleiderhandlung in Zusammenhängen, wird, da er Antrag auf Konkursöffnung gestellt hat, heute am 28. Oktober 1891, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 72.2. Nr. 15.932. Karlsruhe. Die Witwe des Holzmessers Bernhard Hofstätter, Christine, geb. Billing dahier, hat um Einweisung in Besitz und Gemähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 75.2. Nr. 9939. Durlach. Magdalene Kath. Künzler, ledig und volljährig, von Kleinleinbach, hat um Einweisung in Besitz und Gemähr des Nachlasses ihrer am 26. Februar 1891 verstorbenen Mutter, der Schuhmacherin Joh. G. Fuchs u. Wb., Karoline, geb. Künzler von Kleinleinbach, gebeten...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 118. Nr. 16.794. Mannheim. Die Ehefrau des Bildhauers Joseph Veltmann, Friederike, geb. Widel in Mannheim hat gegen ihren Ehemann bei diesem Gericht eine Klage mit dem Begehren eingereicht...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 89. Nr. 16.704. Mannheim. Die Ehefrau des Tagelöhners Georg Frey, Katharina, geborene Hoder, in Mannheim wurde durch Urteil der Civilkammer IV des Großb. Landgerichts Mannheim vom 22. Oktober d. J. für berechtigt erklärt...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 116. Nr. 11.378. Freiburg. Durch Urteil der III. Civilkammer des Großb. Landgerichts Freiburg vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Metzgers Konrad Fuchs, Emilie, geb. Baer, in Ergänzung für berechtigt erklärt...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 72.2. Nr. 15.932. Karlsruhe. Die Witwe des Holzmessers Bernhard Hofstätter, Christine, geb. Billing dahier, hat um Einweisung in Besitz und Gemähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 75.2. Nr. 9939. Durlach. Magdalene Kath. Künzler, ledig und volljährig, von Kleinleinbach, hat um Einweisung in Besitz und Gemähr des Nachlasses ihrer am 26. Februar 1891 verstorbenen Mutter, der Schuhmacherin Joh. G. Fuchs u. Wb., Karoline, geb. Künzler von Kleinleinbach, gebeten...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 118. Nr. 16.794. Mannheim. Die Ehefrau des Bildhauers Joseph Veltmann, Friederike, geb. Widel in Mannheim hat gegen ihren Ehemann bei diesem Gericht eine Klage mit dem Begehren eingereicht...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 89. Nr. 16.704. Mannheim. Die Ehefrau des Tagelöhners Georg Frey, Katharina, geborene Hoder, in Mannheim wurde durch Urteil der Civilkammer IV des Großb. Landgerichts Mannheim vom 22. Oktober d. J. für berechtigt erklärt...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 116. Nr. 11.378. Freiburg. Durch Urteil der III. Civilkammer des Großb. Landgerichts Freiburg vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Metzgers Konrad Fuchs, Emilie, geb. Baer, in Ergänzung für berechtigt erklärt...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 117. Nr. 11.352. Freiburg. Durch Urteil der III. Civilkammer des Großb. Landgerichts Freiburg vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Ferdinands Schuler, Anna, geborene Zähringer, in Ergänzung für berechtigt erklärt...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 125. Nr. 14.068. Engen. Ueber das Vermögen des Johann Baptist Lutz, Kleiderhandlung in Zusammenhängen, wird, da er Antrag auf Konkursöffnung gestellt hat, heute am 28. Oktober 1891, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 72.2. Nr. 15.932. Karlsruhe. Die Witwe des Holzmessers Bernhard Hofstätter, Christine, geb. Billing dahier, hat um Einweisung in Besitz und Gemähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 75.2. Nr. 9939. Durlach. Magdalene Kath. Künzler, ledig und volljährig, von Kleinleinbach, hat um Einweisung in Besitz und Gemähr des Nachlasses ihrer am 26. Februar 1891 verstorbenen Mutter, der Schuhmacherin Joh. G. Fuchs u. Wb., Karoline, geb. Künzler von Kleinleinbach, gebeten...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 118. Nr. 16.794. Mannheim. Die Ehefrau des Bildhauers Joseph Veltmann, Friederike, geb. Widel in Mannheim hat gegen ihren Ehemann bei diesem Gericht eine Klage mit dem Begehren eingereicht...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 89. Nr. 16.704. Mannheim. Die Ehefrau des Tagelöhners Georg Frey, Katharina, geborene Hoder, in Mannheim wurde durch Urteil der Civilkammer IV des Großb. Landgerichts Mannheim vom 22. Oktober d. J. für berechtigt erklärt...

Rechtsanwalt Frey Karlsruhe. P. 116. Nr. 11.378. Freiburg. Durch Urteil der III. Civilkammer des Großb. Landgerichts Freiburg vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Metzgers Konrad Fuchs, Emilie, geb. Baer, in Ergänzung für berechtigt erklärt...